



Markus Öhrns «Häusliche Gewalt», Foto: Nurith Wagner-Strauss

Ressource Verwundbarkeit

Verena Stössinger

Das Festival «It's the real thing» – Dokumentartage thematisiert den Körper.

«Positive Propaganda», sagt der Basler Theatermacher und Kurator Boris Nikitin: Das versuche er auf der Basler «Biennale für dokumentarische und propagandistische Künste» zu präsentieren. «Künstlerische Dokumentationen sind ja nie objektiv; sie wählen ihr Material aus, ordnen es und formulieren damit eine Aussage. Das muss auch kritisch betrachtet werden.» Thema seines aktuellen Festivals ist – nach Realität/Fälschung 2013, der Inszenierung von Öffentlichkeit 2015 und Satire 2017 – der menschliche Körper und wie er geformt, zugerichtet, begehrt, präsentiert und malträtirt wird. Seine intimste Eigenschaft, die Verwundbarkeit, soll dabei als eine Qualität gesehen und als Ressource diskutiert werden, «als vulner-ability», wie Nikitin es nennt.

Das dichte, vielfältige Programm der Dokumentartage, die vor allem auf dem Kasernenareal und im Roxy in Birsfelden stattfinden, besteht aus zwei Strängen: künstlerischen Gastspielen einerseits und diskursiven Formaten andererseits, Vorträgen, Gesprächen und Panels. «Offspace» wird es ergänzt um eine Film- und Videokunst-Ausstellung im Kunstraum Salts, die der physischen Vergänglichkeit nachspürt.

Reiskocher und ramponierte Klaviere.

Eröffnet wird, nach dem Vortrag des schweizerisch-indischen Sozialanthropologen Rohit Jain, seinem «Aufruf zur postkolonialen Verletzlichkeit», gleich mit einem Theater-Highlight: dem Stück «Cuckoo» des Südkoreaners Jaha Koo, einem Solo aus Musik, Video und Text über Widersprüche und brutale Folgen ökonomischer Globalisierung, in dem neben Koo auch drei Reiskocher mitspielen.

Gob Squad, das Berliner Performancekollektiv, wird seinen Klassiker «Western Society» präsentieren, die szenische Aufbereitung einer normal verrückten Party, «halb soziale Utopie, halb absurder Alptraum». Als aufeinander antwortend können die Produktionen «Elegy» der Südafrikanerin Gabrielle Goliath und Markus Öhrns «Häusliche Gewalt» ge-

sehen werden, die in unterschiedlichen Settings Schmerz, Fassungslosigkeit und Gewöhnung thematisieren. Im Konzert des Kukuruz Quartetts, das aus einer Zusammenarbeit mit Ruedi Häusermann entstand, spielen die Musiker auf ramponierten Klavieren Werke des vergessenen schwarzen US-Komponisten Julius Eastman.

Auch bei den Gesprächen und Panels gibt es Hochkarätiges. Eine Begegnung mit Didier Eribon etwa, dem französischen Soziologen und Erfolgsautor, und «Versöhnung, nein», ein Gespräch der französischen Dichterin Marie Rotkopf mit Klaus Theweleit – und so weiter. Ein reiches Angebot, attraktiv für Augen, Ohren, Herz und Hirn.

Festival «It's the real thing» – Basler Dokumentartage:
Mi 10. bis So 14.4., diverse Orte, www.itstherealthing.ch >S. 39

Podien für Geschichten

db. Zum 2. Mal gastiert die Abendschule Import im Rahmen von «Wildwuchs Unterwegs» in Birsfelden. MigrantInnen und Flüchtlinge vermitteln dabei ihr Wissen, Denken und Können. Diesmal gibt es Einblicke in afrikanisches Kino, in die Arbeit einer syrischen Künstlerin, die Situation einer indischen Transgenderperson sowie in die kurdische Frauenbewegung. Ausserdem bietet Wildwuchs Platz für «Notwendige Geschichten», die jeweils von zwei Menschen mit unterschiedlichen Mitteln erzählt werden. –

In der Reihe Stückbox, die mit Profis, aber ohne Bühnenbild neue Theatertexte erprobt, ist ein Stück von Catalin Dorian Florescu in der Regie von Ursula Greuel zu sehen. «Ich muss Deutschland» schildert die Konfrontation eines nordafrikanischen Flüchtlings mit einem rumänischen Grenzsoldaten, der selbst in den Westen gehen will.

Abendschule Import: Mi 3. bis Fr 5.4., Roxy, Birsfelden

«Notwendige Geschichten»: Fr 29.3. und Fr 26.4., jeweils 19.30, Markthalle Basel, www.wildwuchs.ch

Stückbox, «Ich muss Deutschland»: Mi 3./Fr 5.4., 19.30, und So 7.4., 18 h, Neues Theater Dornach. Mit Jonas Gyax und Michael Wolf.